

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Jahresbericht
2011



Inhalt

Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2011	3
Organisationsplan der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.	4
Übersicht: Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2011	5
Mitglieder des Kuratoriums	5
Sechster Kulturpolitischer Bundeskongress: »netz.macht.kultur – Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft«	6
Jahrbuch für Kulturpolitik 2011: Digitalisierung und Internet	7
Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder	8
Kulturpolitisches Informationssystem »KIS«	9
Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW	10
Kulturdaten NRW	10
Kulturförderbericht Niedersachsen	11
Forschungsgutachten zum trisektoralen Kultursektor. Wirkungsketten, Interdependenzen, Potenziale	11
Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Länderportrait Deutschland	12
Das Internetportal »Europa fördert Kultur«	12
Bundesweit relevante Akteure Kultureller Bildung	13
MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik	14
Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2011	15
Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2011	16
Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. 2011	17
Tagungen und Veranstaltungen 2011	17
Cultural Contact Point Germany	18
Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger«	18
Impressum	3

Die Kulturpolitik steckt gegenwärtig in einer paradoxen Situation: Einerseits werden Einschnitte in den Kulturetats beklagt und Kampagnen wie »Kultur gut stärken« inszeniert, um mehr Zustimmung für die Förderung von Kunst und Kultur zu erreichen. Andererseits behaupten die vier Autoren des »Kulturinfarktes«, es gebe zu viele kulturelle Angebote, und schlagen mit großer öffentlicher Resonanz – wenn auch nur in einem Gedankenexperiment – vor, die Hälfte der Kultureinrichtungen zu schließen, um mit dem frei werdenden Geld andere Kulturbereiche und -einrichtungen fördern zu können.

Während die einen die bestehende kulturelle Infrastruktur schützen und ausbauen wollen, diagnostizieren die anderen deren Infarkt und fordern eine radikale Therapie des Umbaus. Die Positionen könnten nicht kontroverser sein, Mittler haben sich noch nicht zu Wort gemeldet. Die Folgen: Sprachlosigkeit, Diskursverweigerung, aktives Beschweigen von Problemen, aber auch überzogene Polemik und verletzte Eitelkeit.

In dieser Situation könnte wissenschaftliche Politikberatung eine Hilfe sein, die frei von Bestandsinteressen die Situation analysiert, fundierte Informationen und Daten liefert und auf diese Weise Grundlagen für einen rationaleren Diskurs schafft. Die *Kulturpolitische Gesellschaft* hat sich schon vor dreißig Jahren dafür stark gemacht und die anwendungsbezogene Kulturpolitikforschung auf ihre Agenda gesetzt. Recherchen, Analysen und Forschungsarbeiten hatten von jeher neben den vielen diskursorientierten Aktivitäten und Veranstaltungen einen großen Stellenwert in der Verbandskonzeption. Mit dem Aufbau des *Instituts für Kulturpolitik (IfK)* sind die Forschungsarbeiten intensiviert worden. Das Institut hat die Aufgabe, jene Fachlichkeit zu generieren, die die verbandlichen Aktivitäten und Argumentationen unterstützt und verstärkt. In der gegenwärtigen Situation sind diese Ressourcen von großer Bedeutung.

Heute gilt mehr denn je: Kulturpolitik braucht Fakten, um eine vernünftige Diskussion führen und sachgerechte Entscheidungen fällen zu können. Wissenschaftlich fundierte Informationen über gesellschaftliche Entwicklungen wie den demografischen Wandel und die damit einhergehende Veränderung kultureller Präferenzen und Orientierungen werden zukünftig als Planungsgrößen und Entscheidungshilfen im Kontext einer nachfrageorientierten Kulturpolitik immer wichtiger werden. Die Strukturen und Potenziale des Publikums und der Nutzer kultureller Einrichtungen werden immer genauer untersucht werden müssen, um die richtigen Maßnahmen bei Infrastrukturplanungen und im Management der Einrichtungen er-

greifen zu können. Rein quantitative Besuchsstatistiken, die es bislang auch nur für wenige große Ein-

Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik 2011

richtungstypen und Sparten gibt, reichen als Planungsdaten dafür nicht mehr aus.

Das Netzwerk und der Kommunikationszusammenhang der *Kulturpolitischen Gesellschaft* sind die beste Gewähr dafür, dass die Arbeiten des Instituts praxis- und anwendungsbezogene Ergebnisse hervorbringen, die in die unterschiedlichen Praxisfelder hinein vermittelt werden können.

Der »Kulturpolitische Bundeskongress«, das »Jahrbuch für Kulturpolitik« und das »Kulturpolitische Informationssystem«, also die Kernaufgaben des Instituts, sind dafür besonders geeignete Instrumente. So

entsteht ein sich gegenseitig verstärkender Effekt, der die Wirkungsmöglichkeiten des Verbands und des Instituts erhöht – eine Synergie mit beiderseitigem Vorteil. Aufgrund seiner Aktivitäten und Verbindungen erhält der Verband viele Informationen über und Einblicke in kulturpolitische Zusammenhänge, Vorgänge und Entscheidungsprozesse, auf denen das *IfK* aufbauen kann, und

die andere Institute, die nicht über ein solches Netz verfügen, sich erst mühsam erarbeiten müssen. Andererseits kann die *Kulturpolitische Gesellschaft* in ihrer Meinungs- und Willensbildung auf einen Bestand aufbereiteten Wissens zurückgreifen.



Sitz des Instituts für Kulturpolitik: das »Haus der Kultur« in Bonn



Dr. Norbert Sievers



Dr. Bernd Wagner

Impressum

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (IfK)
Weberstraße 59 a, 53113 Bonn
Tel.: 0228/201 67-0, Fax: 0228/201 67-33
ifk@kupoge.de, www.kupoge.de/ifk

Leitung

Dr. Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers

Vorsitzender des Kuratoriums des IfK

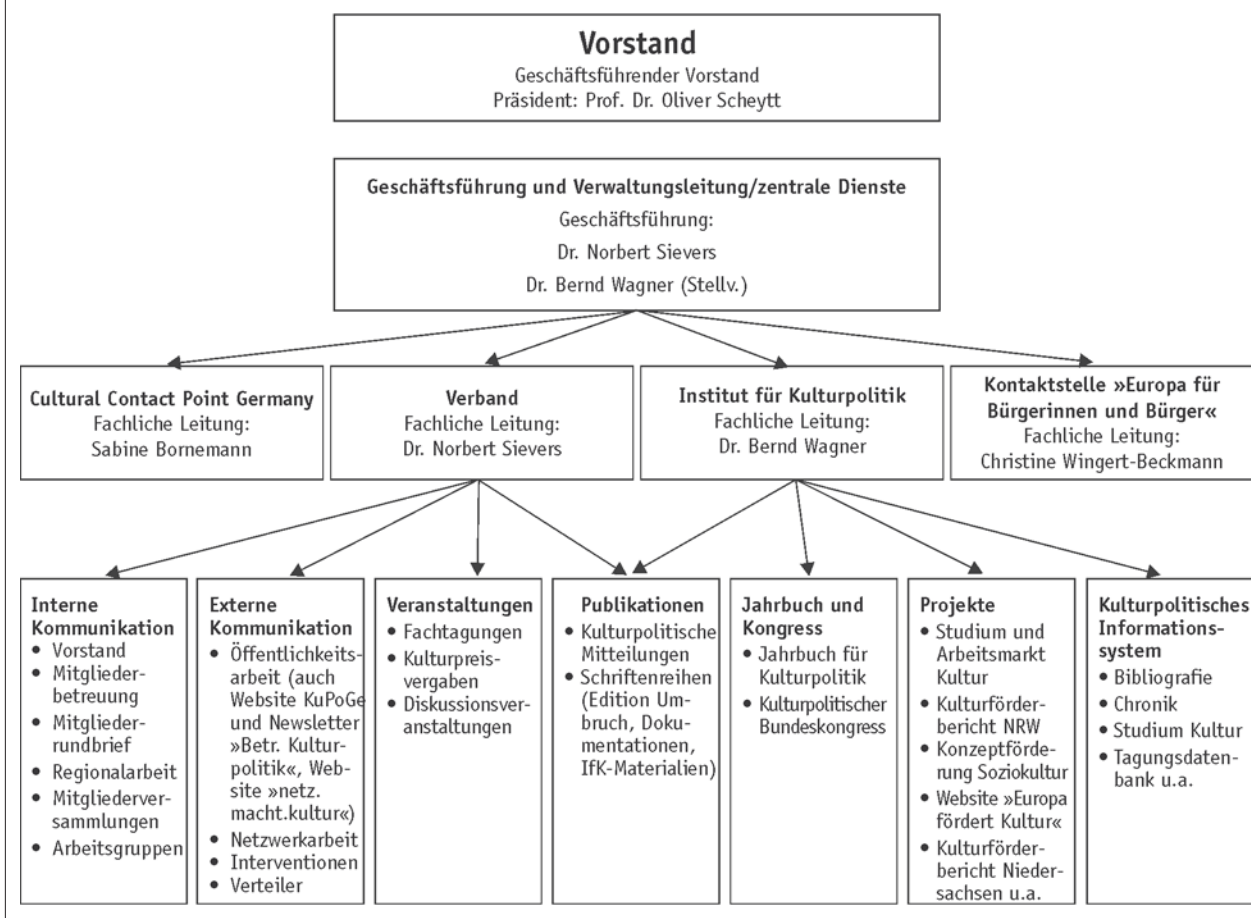
Prof. Dr. Olaf Schwencke

Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Prof. Dr. Oliver Scheytt

Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

Organisationsplan 2011



Im Berichtszeitraum 2011 wurden vom *IfK* elf Projekte durchgeführt. An einigen Themen und Projekten der vergangenen Jahre wurde weitergearbeitet, andere wurden neu aufgenommen.

So hat das Institut etwa den Kulturbericht des Landes Niedersachsen konzipiert und in enger Kooperation mit den MitarbeiterInnen der dortigen Kulturabteilung des *Ministeriums für Wissenschaft und Kultur* erstellt, nachdem das *IfK* in den Jahren davor bereits die nordrhein-westfälischen Kulturförderberichte erstellt hatte. Kontinuierlich weitergeführt und aktualisiert wurden die Datenbank »Europa fördert Kultur« sowie die Beschreibung der deutschen Kulturpolitik im »Compendium Cultural Policy in Europe«. Auch die Konzeptförderung Soziokultureller Zentren durch das Land Nordrhein-Westfalen wurde erneut vom *IfK* betreut.

Schwerpunkte waren indes die Durchführung des 6. Kulturpolitischen Bundeskongresses »netz.macht.kultur« sowie das Jahrbuch für Kulturpolitik 2011 zum Thema »Digitalisierung und Internet«. Beide reagieren auf eine der größten gegenwärtigen kulturpolitischen Herausforderungen, indem sie Perspektiven für die Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft aufzeigen. Zu nennen ist zudem der Abschluss des Projektes »Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermitteln-

de und interkulturelle Tätigkeitsfelder«, dessen Ergebnisse nunmehr auch in Buchform vorliegen.

Die Mehrzahl der Projekte wurde von der Bundesebene gefördert, davon vier vom *Bundesbeauftragten für Kultur und Medien*, eins vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* und ein weiteres von der *Initiative für Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung*. Die Landesebene war mit drei von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen geförderten Projekten vertreten. Zwei weitere Projekte wurden von nichtstaatlichen Akteuren, dem *Fonds Soziokultur* und *ERICarts*, gefördert.

Im Berichtszeitraum 2011 haben neun MitarbeiterInnen als Voll- beziehungsweise Teilzeitkräfte in den Projekten des *Instituts für Kulturpolitik* gearbeitet. Zum Team gehören ferner eine Kollegin im Sekretariat und ein Kollege in der Buchhaltung. Unterstützt wurde die Arbeit in den Projekten weiterhin durch einige MitarbeiterInnen auf freiberuflicher oder Teilzeitbasis.

Wie in den vergangenen Jahren wurde die Arbeit des *Instituts für Kulturpolitik* durch das Kuratorium sachkundig begleitet und unterstützt. Die Basisfinanzierung wurde auch in diesem Jahr wieder vom Amt des *Bundesbeauftragten für Kultur und Medien* gewährleistet.

NORBERT SIEVERS / BERND WAGNER

Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2011

Die folgende Übersicht enthält den Kurztitel, den/die Auftraggeber, die Laufzeit und die MitarbeiterInnen des IfK, die das Projekt durchgeführt haben beziehungsweise durchführen. Anschließend werden die Projekte kurz inhaltlich vorgestellt.

Jahrbuch für Kulturpolitik 2011 – Thema:

»Digitalisierung und Internet«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers, Ralf Brüninglinghaus, Jörg Hausmann

Sechster Kulturpolitischer Bundeskongress:

»netz.macht.kultur – Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Norbert Sievers, Dr. Bernd Wagner, Franz Kröger

Kulturpolitisches Informationssystem (kis)

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Bernd Wagner, Ralf Brüninglinghaus, Jörg Hausmann

Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder

Bundesministerium für Bildung und Forschung
» 1/2011–12/2011 » Ulrike Blumenreich, Anna-Lena Labahn

Forschungsgutachten zum trisektoralen

Kultursektor – Wirkungsketten,

Interdependenzen, Potenziale

Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung
» 4/2011–12/2011 » Dr. Norbert Sievers, Dr. Bernd Wagner

Kulturförderbericht Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
» 1/2011–11/2011 » Dr. Norbert Sievers, Ulrike Blumenreich, Jörg Hausmann

Bundesweit relevante Akteure Kultureller Bildung

Bundesministerium für Bildung und Forschung
» 11/2011–12/2011 » Franz Kröger, Dr. Norbert Sievers, Jörg Hausmann

Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Kulturabteilung
» 1/2011–12/2011 » Dr. Norbert Sievers, Jörg Hausmann

»Kulturdaten NRW«

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Kulturabteilung
» 6/2011–12/2011 » Franz Kröger, Dr. Norbert Sievers, Dr. Bernd Wagner

Compendium Cultural Policies and Trends in Europe

ERICarts, Bonn / Europarat, Straßburg
» 9/2011–12/2011 » Ulrike Blumenreich

Das Internetportal »Europa fördert Kultur«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» 1/2011–12/2011 » Christine Wingert-Beckmann, Katharina Weinert

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Kuratoriumsvorsitzender, Präsident der Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung für kulturelle Zusammenarbeit in Europa, Berlin

Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer

Professorin für Musik und Medien, Universität Oldenburg

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Direktor des ILS-Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH, Dortmund

Dr. Cornelia Dümcke

Kulturökonomin, Culture Concepts, Berlin

Prof. Dr. Max Fuchs

Direktor der Akademie für musische Bildung und Medienerziehung, Remscheid und Vorsitzender des Deutschen Kulturrates, Berlin

Prof. Dr. Hermann Glaser

Publizist, Roßtal

Prof. Hilmar Hoffmann

Präsident des Goethe-Instituts a.D., Frankfurt am Main

Prof. Siegfried Hummel

Ehem. Kulturreferent der Landeshauptstadt München, Osnabrück

Mitglieder des Kuratoriums

Prof. Dr. Dieter Kramer

Ao. Professor für Europäische Ethnologie, Wien/Dörscheid (Verbandsgemeinde Loreley)

Thomas Krüger

Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn/Berlin

Prof. Dr. Norbert Lammert

Präsident des Deutschen Bundestages, Berlin

Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha

Direktorin des ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale der Universität Karlsruhe (TH), Karlsruhe

Prof. Dr. Jörn Rüsen

Senior Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen, Prof. für Allg. Geschichte und Geschichtskultur an der Universität Witten/Herdecke

Prof. Dr. Hermann Schwengel

Direktor des Instituts für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg

Prof. em. Dr. Walter Siebel

Institut für Soziologie der Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg

Prof. Dr. Raymond Weber

Präsident der NGO Culture et Développement, Grenoble

Am 9. und 10. Juni 2011 fand der Sechste Kulturpolitische Bundeskongress »netz.macht.kultur – Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft« in Berlin statt. Neben der Kulturpolitischen Gesellschaft waren die Bundeszentrale für politische Bil-

Sechster Kulturpolitischer Bundeskongress »netz.macht.kultur – Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft« 9. bis 10. Juni 2011 in Berlin

dung als Mitveranstalter und das Medienboard Berlin-Brandenburg als Kooperationspartner an dem Kongress beteiligt. Kooperativ beteiligt war außerdem die Landesvertretung Nordrhein-Westfalen, in der eine Vorabendveranstaltung zum Kongress stattfand. Ferner wurde der Kongress von etlichen Medienpartnern unterstützt (Deutschlandradio Kultur, Kultur Management Network, INFOradio rbb, 2010LAB.TV).

1. Themen und Inhalte

Der Sechste Kulturpolitische Bundeskongress thematisierte die Bedeutung und die Herausforderung des Internet und der neuen Medien für die Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft. Dabei standen folgende Thesen zur Diskussion:

- Die digitale Kommunikation revolutioniert den gesellschaftlichen Austausch und stellt bisher gültige Ordnungs- und Rechtsvorstellungen in Frage. Zentrale Codes der modernen Zivilgesellschaft wie Freiheit, Eigentum, Privatheit und Öffentlichkeit stehen auf dem Prüfstand.
- Zugleich mehren sich exponentiell die Möglichkeiten, Wissen zu erzeugen, zu vermitteln und zu speichern. Nie zuvor gab es einfachere und schnellere Zugänge zu den Wissensspeichern der Welt. Google markiert dabei nur den Spitze des digitalen Eisberges.
- Die Künste stehen mitten in diesem dynamischen Wandel und kreieren selbst neue Formen und Tech-



niken der Gestaltung, Wahrnehmung und Reflexion. Diese neue Positionierung der Künste erfolgt nicht ohne Reibungen und Widerspruch seitens der Skeptiker der digitalen Bewegung.

- Kulturpolitik und Kulturinstitute sind mit den Veränderungen und Anforderungen der digitalen Gesellschaft konfrontiert und müssen sich ebenfalls neu

positionieren. Innovative Strategien und Instrumente werden gebraucht, um einerseits den partizipatorischen Anspruch von Kunst zu begründen und andererseits das kulturelle Erbe zu erschließen.

- Auf der Tagesordnung steht die Frage nach der Zukunft einer digitalen Kulturpolitik. Dazu bedarf es nicht zuletzt neuer Begriffe und Theorien, um die Welt zu verstehen und das öffentlichen Aufgabenfeld gedanklich zu ordnen, ohne dabei die neue kulturelle Praxis aus den Augen zu verlieren.

Diese und andere Thesen wurden mit kulturpolitischen ExpertInnen aus dem In- und Ausland in zahlreichen Vorträgen, Projektpräsentationen und Diskussionen behandelt.

2. Ziele

Ziel des Kongresses war, über unterschiedliche Aspekte und Projekte im Zusammenhang mit dem Thema zu informieren und den Komplex Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft zum ersten Mal umfassend in den Fokus der kulturpolitischen Debatte zu rücken. Die Veranstaltung sollte Anstöße geben und Interesse wecken, die zentralen Botschaften des Kongresses zu diskutieren und in kulturpolitische Überlegungen und Konzepte einzubeziehen. Der Kongress war getragen von der Idee des Austausches von Erfahrungen und der kritischen Reflexion möglicher Perspektiven. Einerseits wurden gelungene digitale Kulturprojekte präsentiert. Aber natürlich ging es auch darum, perspektivisch strukturelle Probleme und neue Möglichkeiten des Internet und der Neuen Medien zu benennen. Akteure, die an konkreten Themen arbeiten, konnten ihre Ergebnisse vorstellen.

3. Teilnehmer und aktiv Beteiligte

Adressaten des Kongresses waren Kulturakteure, KulturpolitikerInnen und KulturwissenschaftlerInnen in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland. Der Bundeskongress sollte zunächst die bundesdeutsche kulturpolitische Öffentlichkeit ansprechen, also KulturpolitikerInnen, Akteure aus dem politisch-administrativen Bereich, den Verbänden, der Forschung und Wissenschaft, den Medien und selbstverständlich der Kunst- und Kulturszene selbst. Dieses Ziel wurde erreicht: Inklusive ReferentInnen und Personal hatten sich zu dem Kongress an die 400 TeilnehmerInnen angemeldet. Erfreulich dabei war die Tatsache, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich in etwa die Waage hielten, d.h. die Veranstaltung Männer und Frauen gleichermaßen interessierte.

4. Kommunikation

Das spezifische Kongressthema machte eine Kommunikationsstrategie erforderlich, die sich von der Öffentlichkeitsarbeit zu den bisherigen Kongressen abhob und darauf abzielte, nicht nur den Kongress und seine Themen bundesweit zu kommunizieren, sondern dabei auch methodisch die Möglichkeiten des Internet und der neuen Medien zu demonstrieren. Für den Kongress ist deshalb eine eigene **Website** (www.netz-macht-kultur.de) eingerichtet worden. Sie wurde nicht nur als zentrale Anlaufstelle für Informationen zum Kongress (Ablauf, Themen, Referenten, Prominenz usw.) genutzt, sondern frühzeitig (ab Frühjahr 2011) und auf Zeit (bis Ende 2011) zu einer Plattform für Informationen zur Kultur-

politik ausgebaut. Dadurch konnte eine größere Nachhaltigkeit des Kongresses gewährleistet werden.

Zum **Content** gehörten redaktionelle Inhalte (News, Infos, Hinweise) zu den verschiedensten Themenfeldern der digitalen Kulturpolitik, aber z.B. auch Hintergrundinformationen, Interviews und Statements zu den Kongressinhalten. Die Inhalte wurden mehrmals wöchentlich aktuell ergänzt. Über eine qualifizierte **Link-Liste** zu anderen Partnern und Akteuren ist es gelungen, eine noch größere Aufmerksamkeit und Breitenwirkung für den Kongress zu erzielen. Zur Website gehörte ein regelmäßiger **elektronischer Newsletter**, der die Site, ihre Themen und den Kongress bekannter machte. Er wurde von Februar bis Dezember 2011 insgesamt achtzehn Mal an ca. 7.000 AdressatInnen versandt (s. www.netz-macht-kultur.de/newsletter). Durch die Kombination dieser internetbasierten Medien konnte eine kontinuierliche und wirksame Kommunikationspolitik gewährleistet werden, die thematisch weit über den eigentlichen Kongress hinausging. Auf der Website konnten pro Monat ca. 10.000 Besuche mit einer hohen durchschnittlichen Verweil-

dauer registriert werden. Schließlich konnte der Kongress erstmalig mit einem **Lifestream** und einer **Twitterwall** aufwarten, auf die in Echtzeit weltweit im Netz zugegriffen werden konnte.

5. Auswertung und Dokumentation

Der Kongress »netz.macht.kultur« wurde intensiv ausgewertet und dokumentiert. Durch die Zusammenarbeit mit 2010.LAB.TV war es möglich, eine Livedokumentation des Kongresses als Aufbereitung des Livestreams zu erstellen, die per Internet abgerufen werden kann. Zentrale Vorträge wurden bereits in Heft 134 (III/2011) der »Kulturpolitischen Mitteilungen«, der Zeitschrift für Kulturpolitik der *Kulturpolitischen Gesellschaft*, abgedruckt. Eine Printdokumentation, ergänzt durch weitere Beiträge, ist als »Jahrbuch für Kulturpolitik 2011« noch im selben Jahr erschienen. Auf der verbandseigenen Kongresswebsite stehen zudem zahlreiche Tagungsbeiträge sowie Interviews mit den beteiligten Veranstaltern und Referenten als Web-Dokumentation zur Verfügung.

NORBERT SIEVERS

Die Digitalisierung der Informationsverarbeitung und der medialen Kommunikation hat unsere Lebens- und Arbeitswelt grundlegend verändert. Das Internet ist der sinnfälligste Ausdruck dieses revolutionären Veränderungsprozesses. Die Künste stehen mitten in diesem dynamischen Wandel. Neue digitale Formen und Techniken verändern die Bedingungen ihrer Produktion und Rezeption. Programmatisch bedeutsame Begriffe wie Original, Aura, Autonomie, individuelle Urheberschaft und geistiges Eigentum, die jahrhundertlang selbstverständlich waren, bekommen eine veränderte Bedeutung.

Die Kultureinrichtungen und die Kulturpolitik selbst stehen durch die Digitalisierung vor großen Herausforderungen. Es gilt, die problematischen Folgen dieser Entwicklung zu analysieren und die großen Chancen zu nutzen, die diese Entwicklung vor allem für die Kulturvermittlung begründet.

Im Jahrbuch wird die Digitalisierung mit Blick auf ihre Folgen für die Kultur, ihre Sparten und Formate und die kulturpolitischen Herausforderungen befragt und diskutiert. Den Kern des Jahrbuches bilden die Beiträge des 6. Kulturpolitischen Bundeskongresses »netz.macht.kultur. Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft«, den die *Kulturpolitische Gesellschaft* und die *Bundeszentrale für Politische Bildung* am 9./10. Juni 2011 in Berlin durchgeführt haben.

Das Jahrbuch gliedert sich in sechs Komplexe. Im ersten Teil geht es um kulturelle Veränderungen durch Digitalisierung und Internet. Im Mittelpunkt steht dabei der Wandel der Öffentlichkeit sowie der künstlerischen Produktion und Rezeption am Beispiel von Musik, bildender und darstellender Kunst. Darauf folgen Beiträge zu den Herausforderungen der digitalen Revolution für Kultur- und Bildungspolitik.

Im dritten Komplex werden exemplarisch am Beispiel von Bibliotheken und Museen die Möglichkeiten dargestellt, die die medial-technologische Entwicklung für die Kulturinstitutionen bilden. Eine besondere Bedeutung haben die neuen Medien und das

Internet für die Gewinnung jüngerer Bevölkerungsgruppen zur kulturellen Teilhabe, um die es im vierten Teil geht. Daran schließen Beiträge zur Veränderung der Kinder- und Jugendkulturen und den neuen

Jahrbuch für Kulturpolitik 2011: Digitalisierung und Internet

Möglichkeiten der kulturellen Bildung an. Den Abschluss bilden teilweise sehr kontroverse Aufsätze zur Veränderung von Urheber- und Leistungsrechten.

Autorinnen und Autoren sind u.a. Inke Arns, Susanne Binas-Preißendörfer, Wolfgang Börnsen, Oliver Castendyk, Amelie Deuffhard, Reiner Deutschmann, Siegmund Ehrmann, Kurt Eichler, Karl Ermert, Hermann Glaser, Volker Grassmuck, Christian Gries, Monika Grütters, Dieter Haselbach, Rangeen Katharina Horami, Lukrezia Jochimsen, Heiner Keupp, Armin Klein, Till Kreutzer, Thomas Krüger, Agnes Krumwiede, Ralf Lunau, Birgit Mandel, Bernd Neumann, Gerhard Pfennig, Lisbet Rausing, Tim Renner, Karl-Heinz Reuband, Gerhard Schulze, Wolfgang Zacharias und Olaf Zimmermann.

An den Schwerpunkt schließen sich die regelmäßigen Rubriken, die *Chronik kulturpolitischer Ereignisse*, die *Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen*, *Adressen kulturpolitischer Institutionen*, *Gremien und Verbände* sowie *Kunst und Kultur im Internet* an.

BERND WAGNER



Jahrbuch für Kulturpolitik 2011, Band 11, Thema: Digitalisierung und Internet, Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Red.: Bernd Wagner, 498 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-8375-0615-0

Die Ausgangssituation

»Kultur- und Bildungsmanagement«, »Kultur- und Medienpädagogik« und »Angewandte Kulturwissenschaften« – das Angebot an Studienmöglichkeiten der Kulturvermittlung in Deutschland ist in den letzten 35 Jahren stark gestiegen: Waren es 1987 noch 15 Studi-

Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeits- felder in Deutschland

enangebote der Kulturpädagogik, die bei einer ersten Bestandaufnahme durch die *Kulturpolitische Gesellschaft* erfasst wurden, so existierten Ende 2011 insgesamt 364 Studienangebote der Kulturvermittlung an Hochschulen in Deutschland. Eine Konsequenz des quantitativen Anstiegs der Angebote und der sich ständig in Bewegung befindlichen Studienlandschaft war, dass weder bei Studieninteressierten noch bei Hochschul- und Arbeitsmarktakteuren ein Überblick über die Vielfalt und Vielzahl der Studienangebote vorlag.

Seit der Herausbildung eines Arbeitsmarktes Kulturvermittlung vor circa 40 Jahren (Stichwort: Neue Kulturpolitik) ist dieser durch vielfältige Veränderungen und Entwicklungen gekennzeichnet, seine Themenschwerpunkte und Kompetenzanforderungen stehen vielfach in Bezug zu den jeweils aktuellen gesellschaftlichen und kulturpolitischen Herausforderungen. Während in den ersten Jahren die Beschäftigten des Arbeitsmarktes Kultur(vermittlung) häufig ein geisteswissenschaftliches, sozialwissenschaftliches beziehungsweise pädagogisches Studium absolviert hatten, stehen dem Arbeitsmarkt Kulturvermittlung nun AbsolventInnen verschiedener Ausrichtungen von Kulturvermittlungstudiengängen zur Verfügung.

Aber wie setzen diese Studienangebote die stärker in den Fokus gerückte Arbeitsmarktberufung um? Nimmt der Arbeitsmarkt Kulturvermittlung die Entwicklung der Studiengänge wahr und an? Welche Kompetenzen werden auf dem Arbeitsmarkt Kulturvermittlung benötigt? Gibt es eine korrespondierende Entwicklung von Studienangebot und Arbeitsangebot – mit Blick auf Quantität und vermittelte Kompetenzen – und wenn ja, in welcher Form? Wie ist es um den Dialog zwischen den Hochschulen als Anbieter und dem Arbeitsmarkt als Nachfrager bestellt? Ist ein gemeinsamer Diskussionsprozess – auch als Steuerungsinstrument der weiteren Entwicklung der Studienganglandschaft Kulturvermittlung – notwendig und sinnvoll?

Das Projekt

Diese Fragen waren Gegenstand des Forschungsprojektes »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur« des *Instituts für Kultur-*

politik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Mit diesem Projekt setzt das Institut eine Tradition fort – nämlich eine Bestandaufnahme der sich ständig ändernden Studienlandschaft der Kulturvermittlung zu erarbeiten –, aber es geht zugleich einen Schritt weiter, indem es auch den Arbeitsmarkt Kultur(vermittlung) untersucht. Das Gesamtprojekt, das vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* von Juli 2008 bis Ende 2011 gefördert wurde, bestand somit aus zwei Teilprojekten: »Studium Kultur(vermittlung)« und »Arbeitsmarkt Kultur(vermittlung)«.

Ziel des ersten Teilprojektes »Studium Kultur« war es, die Profile der inzwischen nach 4 Aktualisierungen ermittelten 364 Studienangebote der Kulturvermittlung – insbesondere auch im Hinblick auf ihre jeweilige Arbeitsmarktorientierung – zu erfassen, in einer Datenbank der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und eine Auswertung der Studienlandschaft vorzunehmen.

Im Zentrum des zweiten Teilprojektes stand die Untersuchung des »Arbeitsmarktes Kultur(vermittlung)« sowie die Beantwortung von Fragen nach der Struktur, den MitarbeiterInnen, den nachgefragten Kompetenzen und den Erfahrungen sowohl der Akteure des Arbeitsmarktes mit den Studienangeboten als auch der AbsolventInnen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt. Um die Perspektiven möglichst vieler Akteure bei der Beantwortung dieser Fragen zu berücksichtigen, wurden vier Untersuchungen durchgeführt:

- eine Sekundäranalyse von 50 vorhandenen Untersuchungen des Arbeitsmarktes Kultur,
- eine Sekundäranalyse von Absolventenbefragungen,
- Experteninterviews mit 45 VertreterInnen des Arbeitsmarktes und
- eine Fragebogenerhebung bei 260 kulturellen Organisationen.

Das wichtigste Anliegen des gesamten Projektes war es jedoch, durch das Vorlegen von Untersuchungsergebnissen den Dialog anzuregen: den Dialog zwischen StudiengangsleiterInnen, VertreterInnen des Arbeitsmarktes, VertreterInnen der Fachverbände, AbsolventInnen, Akteuren aus Politik und Verwaltung.

Publikationen und Fachtagungen

Die Arbeitsschwerpunkte 2011 lagen auf der Auswertung der verschiedenen Untersuchungen des Arbeitsmarktes, der Veröffentlichung der Forschungsergebnisse in mehreren Publikationen und deren Diskussion auf einer bundesweiten Fachtagung.

Für diese Fachtagung, die am 24. Oktober 2011 in Bonn stattfand, wurde ein dialogorientierter Ansatz gewählt: Jeder Ergebnisvorstellung – sowohl der Untersuchung der Studienlandschaft als auch des Arbeitsmarktes – wurden von jeweils ein bis zwei Akteuren der Hochschule und des Arbeitsmarktes kommentiert. In Worldcafés und im Plenum diskutierten die circa 100 TeilnehmerInnen die Ergebnisse und deren Kommentierungen, zeigten Konsequenzen auf und entwickelten Lösungsvorschläge für die identifizierten Herausforderungen wie beispielsweise die einer angemessenen Arbeitsmarktberufung in den Studienangeboten oder Informationsmöglichkeiten und -notwendigkeiten sowohl über die Studienangebote als auch über den Arbeitsmarkt Kulturvermittlung. Die engagierte Beteiligung von StudiengangskoordinatorInnen, LeiterIn-



Ulrike Blumenreich (Hrsg.),
Kulturpolitische Gesellschaft
e.V., Bonn / Klartext Verlag,
Essen 2012 (Dokumentation 70),
399 Seiten, 17,00 Euro,
ISBN 978-3-8375-0731-7

nen und MitarbeiterInnen von kulturellen Organisationen, selbstständigen KulturunternehmerInnen, VertreterInnen aus Fachverbänden, Politik und Verwaltung sowie Studierenden und AbsolventInnen brachte vielfältige Perspektiven in die lebhafteste Diskussion ein.

Zur Veranstaltung vorgelegt wurde ein Materialienband, in dem die Untersuchungen des Arbeitsmarktes präsentiert sind: die Experteninterviews und die beiden Sekundäranalysen.

Die Fachtagung selbst wurde auszugsweise dokumentiert im Heft 135 der »Kulturpolitischen Mitteilun-

gen« sowie ausführlich in der Enddokumentation des Projektes »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur. Ergebnisse des Forschungsprojektes«. Die umfangreiche Publikation enthält darüber hinaus die Vorstellung der Ergebnisse aller im Rahmen des Projektes durchgeführten Teiluntersuchungen sowie einen Überblick über die Studienlandschaft und die Profile der Studienangebote.

Weitere Informationen über das Projekt sowie die Online-Datenbank der Studienangebote werden auf der Website www.studium-kultur.de angeboten.



Ulrike
Blumenreich

Neben den beiden großen Projekten »Kulturpolitischer Bundeskongress« und »Jahrbuch für Kulturpolitik« bildet das Kulturpolitische Informationssystem »KIS« das dritte Element der vom BKM geförderten Aktivitäten und ist damit eine zentrale Säule der bundesweiten Aktivitäten des *Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*. Seit 2000 stehen verschiedene Online-Dienste und Datenbanken zur Verfügung, die Akteure aus Kulturpolitik und Kulturarbeit bei der täglichen Arbeit nützlich sein können. Sie erleichtern die Recherche nach Publikationen, Tagungen oder kulturpolitischen Ereignissen und Daten. Auch im Jahr 2011 wurde das Kulturpolitische Informationssystem weiterentwickelt, aktualisiert und um neue Komponenten ergänzt.

Kulturpolitische Bibliografie

Die Kulturpolitische Bibliografie enthält mittlerweile über 44.000 Nachweise von Veröffentlichungen aus allen Bereichen der Kulturpolitik und Kulturarbeit. Neben Monografien weist sie auch Beiträge aus Sammelbänden und Zeitschriften nach, daneben Bundestags- und Landtagsdrucksachen sowie »graue« Literatur. Im Jahr 2011 sind über 3.000 Neueinträge hinzugekommen. Eine Auswahl wird jeweils im »Jahrbuch für Kulturpolitik« und in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« (vierteljährlich) veröffentlicht.

Chronik

Die seit 2000 fortlaufend geführte Chronik wichtiger kultureller und kulturpolitischer Ereignisse enthält mittlerweile über 1.800 Einträge und soll dazu beitragen, den kulturpolitischen Diskurs der letzten Jahre zu skizzieren. Im Jahr 2011 waren allein 130 Neueinträge zu verzeichnen. Es kann online chronologisch oder nach Stichworten recherchiert werden.

Veranstaltungskalender

Der ständig aktualisierte Veranstaltungskalender gab mit knapp 600 Tagungshinweisen für das Jahr 2011 einen umfassenden Überblick zu wichtigen kulturpolitischen und kulturellen Tagungen und Kongressen. In der Regel kann von hier aus direkt das entsprechende Internetangebot des Veranstalters inkl. Anmeldeöglichkeit ausgewählt werden.

Adressen

Über 1.000 ausgewählte Webadressen, auf denen Materialien zu kulturpolitischen Themen zu finden

sind, werden kurz mit ihren Angeboten und Schwerpunkten vorgestellt und verlinkt.

Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten

Die seit 1999 in den Kulturpolitischen Mitteilungen in der Rubrik »Studium Kultur« vorgestellten Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten aus den Bereichen Kulturvermittlung, -management und kulturelle Praxisfelder werden laufend ergänzt. In diesem

Das Kulturpolitische Informationssystem »KIS«

Jahr sind die Studiengänge der *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main*, der *Universität Koblenz-Landau / Institut für Kulturwissenschaft*, der *Universität Hildesheim* und der *Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd* hinzugekommen. Integriert ist auch der Zugriff auf die Online-Datenbank für Studienangebote des Projekts »Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder in Deutschland« (www.studium-kultur.de).

Sonstiges

Im Mai 2011 hat das *Institut für Kulturpolitik* einen Blog (<http://kupoge.wordpress.com>) eingerichtet, um vor dem Hintergrund des Kulturpolitischen Bundeskongresses »netz.macht.kultur« ein adäquates Diskursforum für die ständig wachsende Internetgemeinde anzubieten. Ergänzend zum Service in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« wird online eine Auswahl aktueller bzw. ergänzender Nachrichten aufgeführt.

Daneben gibt es einige Inhalte, die im Zusammenhang mit der Projektarbeit des Instituts zur Verfügung gestellt werden, sei es als (Teil-)Dokumentation, als Präsentation von Zwischenergebnissen oder als Bereitstellung zusätzlicher Materialien. Jeweils nach Erscheinen eines Heftes der »Kulturpolitischen Mitteilungen« werden ausgewählte Artikel für den Onlinezugriff eingestellt. Weitere als Drucksachen vergriffene Publikationen von Institut und Verband stehen ebenfalls als PDF-Dateien zum Herunterladen bereit.

Ralf Brünglinghaus / Jörg Hausmann



Ralf
Brünglinghaus

Ende 2011 erfolgte zum dritten Mal die Ausschreibung für das dreijährige Programm »Konzeptförderung Soziokultureller Zentren NRW«. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat das neue Förderprogramm 2006 ins Leben gerufen. Ziel des Pro-

Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW

gramms ist die künstlerische Profilierung der Soziokulturellen Zentren in Nordrhein-Westfalen, die aus dem Programm projektbezogen über drei Jahre mit bis zu 40.000 Euro jährlich gefördert werden können. Bei der Entscheidung über die Vergabe wirkt eine vom Land eingesetzte Jury von unabhängigen Experten aus unterschiedlichen Kontexten mit. Bisher wurden zwei Mal sechs Zentren gefördert, für die Periode 2012 bis 2014 sind die Mittel erhöht worden, so dass maximal acht Projekte die Förderung erhalten können.



Jörg Hausmann

Mit der konzeptionellen Vorbereitung (Konzeptentwicklung, Ausarbeitung von Fördergrundsätzen, Empfehlungen und Leitfaden für die Antragstellung, Ge-

schäftsordnung für die Jury) und der praktischen Begleitung von der Abwicklung des Antragsverfahrens über die Vorbereitung der Jury-Sitzungen bis hin zur Evaluierung (Entwicklung von Kriterien, Auswertung und Aufbereitung) wurde wiederum das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* beauftragt.

Die Entscheidung der Landesregierung, das Programm der Vorgängerregierung aufrechtzuerhalten und sogar aufzustocken, ist nicht zuletzt den positiven Ergebnissen unseres Berichts, der die Erfahrungen aus zwei Förderperioden zusammenfasst, geschuldet. Dieser war zu dem Ergebnis gekommen, dass die an die zusätzliche Förderung gestellten Erwartungen weitgehend eingelöst werden konnten, mit den Fördergeldern und dem dadurch gegebenen Handlungsspielraum in den einzelnen Zentren also durchaus innovative Neuerungen im Sinne der Programmziele bewirkt werden konnten; diese sowohl bezogen auf neue Zielgruppen, neue Formate und mehr Kooperationen. Es hat Anstöße gegeben zu konkreten konzeptionellen Veränderungen, die nachhaltige Resultate versprechen und Wirkungen über die einzelnen Zentren hinaus in der soziokulturellen Szene und dem damit verbundenen Akteursnetzwerk entfalten. Nicht zuletzt die Planungssicherheit über einen Zeitraum von drei Jahren wirkte dabei hilfreich.

JÖRG HAUSMANN

Bereits im Sommer 2010 wurde das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* vom *Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport*

Kulturdaten NRW

Kultur und Sport NRW mit der Erstellung einer Studie zu Struktur und Umfang des kulturellen Sektors in

Nordrhein-Westfalen beauftragt. Hintergrund des ministeriellen Auftrags war die Überlegung, den kulturpolitischen Entscheidungsträgern im Land, aber auch in den Kommunen in kompakter Form Informationen und Daten an die Hand zu geben, welche die Kulturlandschaft zwischen Rhein und Weser widerspiegeln und erläutern. Als weitere Orientierung diente zudem eine Vorgänger-Broschüre, die bereits 1999 Vergleichbares unternommen hatte und von Ilse Brusis, der damaligen Ministerin für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes, angeregt worden war.

Die aktuelle Studie folgt der Spartenstruktur des Kulturbereichs, wobei, soweit möglich, zwischen öffentlichem, privatwirtschaftlichem und frei-gemeinnützigem Sektor unterschieden wird. Zunächst wer-

den daher die Bereiche Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst sowie Literatur und Bibliotheken vorgestellt. Die eruierten Daten geben dabei Auskunft über Anzahl der Einrichtungen, Veranstaltungen, Angebote, Besuche und Beschäftigte sowie über die öffentlichen Zuweisungen an die Einrichtungen.

Es folgen spartenübergreifende Kultureinrichtungen. Jugendkunstschulen und Soziokulturelle Zentren werden hier mit ihren Strukturdaten präsentiert. Ein weiteres Kapitel widmet sich dem kulturellen Erbe mit seinen drei Säulen Museen, Archiven und Denkmälern. Anschließend werden die Film- und Kinobranche in Nordrhein-Westfalen vorgestellt sowie die Angebote zur künstlerischen Hochschulausbildung präsentiert. Das letzte Kapitel widmet sich schließlich der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen und enthält Strukturdaten zu Unternehmen, Beschäftigten und Umsätzen.

Eine erste Fassung der »Kulturdaten NRW« war bereits Mitte 2011 fertig gestellt. Im Herbst desselben Jahres wurden die Zahlen erneut aktualisiert, um auch noch Material aus 2010 berücksichtigen zu können. Die aktuelle Studie umfasst nun 32 Seiten im Format DIN lang und ist daher gut geeignet für ein Vademecum im Westentaschenformat. Im Dezember 2011 ging die Broschüre in einer Auflage von 5.000 Exemplaren in Druck. Sie kann unter der Internet-Adresse www.mfkjks.nrw.de/publikationen bestellt werden; auch ein Download als PDF ist möglich.

FRANZ KRÖGER



Im Juni 2011 hat das *Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen (MWK)* das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* beauftragt, einen Kulturförderbericht Niedersachsen 2010 zu erstellen. Ziel des Berichtes ist es, die Kulturförderung des Landes und die Verwendung der Kulturfördermittel transparent und anschaulich darzustellen. Er soll sowohl den Kulturträgern und Kulturschaffenden als auch der Politik sowie den NutzerInnen von Kultureinrichtungen Förderungen, Spielräume und Entwicklungen offenlegen. Der Kulturbericht bildet damit den ersten Baustein für das Kulturentwicklungskonzept des Landes, das derzeit vom *MWK* erarbeitet wird und stellt eine Einladung zum Diskurs mit den kulturpolitischen Akteuren Niedersachsens dar.

Nach Nordrhein-Westfalen, für das das *IfK* ebenfalls in den vergangenen Jahren mehrfach die Kulturberichte erstellt hat, ist Niedersachsen nun das 2. Flächenland, das mit einem Kulturbericht einen systematischen Einblick in die Landeskulturförderung (und in die Fördergrundsätze) ermöglicht.

Aufbau und Inhalt dieses 130-seitigen Berichtes tragen diesem Anspruch Rechnung: Nach der Darstellung der Ziele und Schwerpunkte der Kulturförderung des Landes wird ein umfassender statistischer Überblick gegeben – beispielsweise über die Verteilung der Kulturausgaben des *MWK* nach Sparten und Bereichen, aber auch über die Kulturförderung in Niedersachsen durch die Kommunen, den Bund und die Europäische Union. Zentraler Bestandteil des Berichtes sind die übersichtlichen Kapitel zur Förderung in den einzelnen Sparten – Theater/Tanz, Musik, Museen, Bildende

Kunst, Literatur und Sprache, Bibliotheken sowie Film und Medien – und zur spartenübergreifenden Kulturförderung u.a. in der Kulturellen Bildung, Interkultur sowie der Kulturwirtschaft. Ein weiterer Fokus liegt auf der Darstellung von innovativen Programmen bzw. Projekten, die Schlüsselthemen der niedersächsischen

Kulturförderbericht Niedersachsen

Kulturpolitik und -förderung aufgreifen, sowie auf der Vorstellung von ausgewählten Stiftungen als Partner der Kulturförderung in Niedersachsen. Abgerundet wird der Bericht durch einen umfangreichen Anhang mit Finanzdaten, in dem die Förderung ab einer Höhe von 10.000 Euro abgebildet ist, und durch einen Adressteil mit den Kontaktdaten vieler Akteure.

Der Bericht wurde von der Ministerin Prof. Dr. Johanna Wanka am 22.11.2011 in einer Pressekonferenz im *Niedersächsischen Landtag* vorgestellt. Er ist über das *MWK* zu beziehen und wird auf dessen Internetseiten zum Download angeboten. Das *MWK* plant, alle 2 Jahre einen niedersächsischen Kulturbericht herauszugeben.

ULRIKE BLUMENREICH / NORBERT SIEVERS



Der Kulturbericht Niedersachsen 2010 kann unter www.mwk.niedersachsen.de heruntergeladen werden



Besuchen Sie uns im Internet!

www.kupoge.de

Publikationen – Nachrichten – Chronik – Bibliografie – weiterführende Links

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist heute durch ökonomische, personelle und institutionelle Wechselbeziehungen vielfach mit dem öffentlichen und intermediären Kultursektor verknüpft. Es gibt bislang jedoch wenige Untersuchungen, die diese Zusammenhänge beleuchten. Eine Studie im Auftrag der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung untersuchte dazu die quantitativen und qualitativen Wirkungen der staatlichen und intermediären Kultursektoren für die Kultur- und Kreativwirtschaft und zeigte vor dem Hintergrund der Ergebnisse Handlungsoptionen auf. Berücksichtigt wurden dabei auch raumbezogene Aspekte, da der kulturelle Arbeitsmarkt je nach Stadtgröße variiert. Dies erfolgte vor allem anhand der Musikwirtschaft, dem Kunstmarkt und der Darstellenden Kunst. Durchgeführt wurde die Studie vom Planungs- und Beratungsbüro *STADTart* in Dortmund, in Kooperation mit dem *Institut für Kulturpoli-*

Forschungsgutachten zum trisektoralen Kultursektor Wirkungsketten, Interdependenzen, Potenziale

tik der Kulturpolitischen Gesellschaft und dem *Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut*. Mit der Publikation der Untersuchungsergebnisse ist noch im Sommer 2012 zu rechnen.

Das Compendium ist ein Online-Informationssystem, das einen jährlich aktualisierten Überblick über die Strukturen der Kulturpolitik sowie kulturpolitische Entwicklungen und Diskussionen in nunmehr 41 Ländern Europas und in Kanada bietet.

Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Länderportrait Deutschland

Das transnationale Projekt geht auf eine Initiative des *Europarates* zurück und wird seit 1998 als Joint Venture vom *Europäischen Institut für vergleichende Kulturforschung (ERICarts)* und dem *Europarat* geführt. Es wurde in Zusammenarbeit mit zahlreichen AutorInnen aus den verschiedenen beteiligten Ländern erarbeitet und wird seither ständig weiterentwickelt.

Das Herzstück des Compendiums bilden Länderprofile der Kulturpolitik. Sie umfassen jeweils etwa 50 Seiten und sind in englischer Sprache sowie teilweise auch in den jeweiligen Nationalsprachen verfasst. Die Profile bieten Einblicke in die Kulturpolitikstrukturen, aktuelle Entwicklungen und kulturpolitische Debatten, außerdem enthalten sie aktuelle kulturstatistische Daten der jeweiligen Länder. Alle Profile sind nach der gleichen Systematik aufgebaut:

1. historische Perspektive,
2. Aufbau und Entscheidungsstrukturen,
3. Ziele und Grundsätze,
4. aktuelle Themen,
5. gesetzliche Grundlagen,
6. Kulturfinanzierung,
7. Kulturinstitutionen,
8. Förderung künstlerischer Kreativität und
9. weitere Informationen.

Auf der Onlineplattform wird die Möglichkeit angeboten, für einzelne Kapitel vergleichende Abfragen für vom Nutzer auszuwählende Länder vorzunehmen.

Darüber hinaus bietet die Internetseite Informationen zu aktuellen kulturpolitischen Themen wie beispielsweise *cultural diversity*, Situation der KünstlerInnen oder Ethik und Menschenrechte im Kontext der Kulturpolitik. Für diese Themen werden jeweils die Einbindung in die Kulturpolitik der Länder, informative tabellarische Länderübersichten und teilweise Good-Practice-Beispiele dargestellt. Weitere Hinweise zu kulturpolitischen Aktivitäten in Europa wie beispielsweise dem »Intercultural City (ICC)«-Programm mit dem ICC-Index, der die interkulturelle Integration von MigrantInnen und Minderheiten in ausgewählten Städten Europas abbildet, runden die informative Materialsammlung ab.

Die Online-Plattform bietet damit kostenlose Informationen für eine breite Nutzerschaft von Akteuren aus Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kulturstatistik, Kulturmanagement, von WissenschaftlerInnen, PraktikerInnen, JournalistInnen und Studierenden.

Die einzelnen Länderprofile werden von ein bis zwei AutorInnen der jeweiligen Länder verfasst. Die Autorengruppen sind teilweise an den Ministerien angesiedelt, teilweise an Universitäten und Forschungsinstituten. Der Bericht über Deutschland ist in Abstimmung mit den zuständigen Bundesministerien und der *KMK* vom *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* verfasst worden und wird jährlich aktualisiert. Ein thematischer Schwerpunkt sowohl bei der Aktualisierung 2011 als auch beim AutorInnentreffen im Juni in Gent lag auf kultureller Teilhabe und kultureller Bildung.

Im Februar 2012 wurde die 13. Edition des Compendiums mit 42 Länderprofilen online unter www.culturalpolicies.net veröffentlicht. An der nächsten Edition werden sich voraussichtlich auch Bosnien-Herzegowina, Zypern, Andorra und Weißrussland beteiligen. Für das Jahr 2012 ist darüber hinaus auch eine deutsche Fassung des Länderprofils der Bundesrepublik geplant.

ULRIKE BLUMENREICH

Internetportal »Europa fördert Kultur«



Christine Wingert-Beckmann

Das Portal »Europa fördert Kultur« wendet sich mit der Darstellung von über 40 EU-Programmen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kulturellen Einrichtungen, Vereinen, Verbänden, Kommunen sowie Behörden auf Landes- wie Bundesebene, Universitäten, Kirchen, Schulen und auch Einzelpersonen in Deutschland und Österreich, die kulturelle Vorhaben mit einer europäischen Dimension realisieren wollen. Genutzt wird das Portal zudem von diversen Multiplikatoren, die die o.g. InteressentInnen bei der Suche nach Fördermitteln seitens der EU unterstützen.

Aktualisierung der Inhalte

Von einem Online-Medium wird erwartet, dass es aktuelle Informationen bereit hält. Deswegen wurden auch im Jahr 2011 für die vorgestellten Politikbereiche Kultur, Audiovisuelle Medien, Bildung, Jugend, Soziales, Integration Europas, Forschung, Strukturförderung, Informationstechnologie und Zusammenarbeit mit Drittländern die Schwerpunktsetzungen der Programme, Links auf weiterführende Informationen, Projektbeispiele sowie Kontaktadressen für Antragsberatung geprüft bzw. aktualisiert. Der Bereich »Kooperation mit Drittländern« wurde umstrukturiert, um mehrere weltweit geltende Programme gebündelt darstellen zu können. Neu aufgenommen wurde die »Europäische Initiative für Menschenrechte und Demokratie« (EIDHR). Die im Jahr 2010 gegründete Generaldirektion Inneres hält verschiedene Programme für Integration von Migranten und Minderheiten bereit,

die Themen wie interkultureller Dialog und kulturelle Vielfalt einschließen. Diese wurden neu in die Rubrik »Soziales« aufgenommen.

Unter der Rubrik »Aktuelles« wurden laufend Hinweise auf europäische Publikationen und Veranstaltungen mit kultureller Bedeutung eingestellt sowie Informationen über neue Entwicklungen im Bereich der europäischen Kulturpolitik.

Nutzerzahlen

Die Zahl der Besuche ging im Jahr 2011 gegenüber 2010 um 9.000 Zugriffe zurück (von ca. 94.000 auf 85.000). Im Gegenzug ist die Zahl der besuchten Seiten gestiegen, von 1,276 Mio. auf 1,361 Mio. Dies bedeutet, dass die NutzerInnen im Durchschnitt 16 weitere Seiten aufgesucht haben und damit die Verweildauer der einzelnen NutzerInnen gestiegen ist.

Öffentlichkeitsarbeit für das Portal

Im Jahr 2011 wurde überprüft, welche der in den Jahren 2009 und 2010 angeschriebenen Institutionen in welcher Weise im Internet auf das Portal verweisen. Zahlreiche Institutionen und Organisationen wurden noch einmal gezielt auf das Portal aufmerksam gemacht, veraltete oder fehlerhafte Darstellungen im Internet korrigiert. Zusätzlich ergab eine offene Suche über Suchmaschinen über 100 Verlinkungen des Portals auf anderen Internetseiten.

Bei knapp 50 Veranstaltungen wurde das Portal mit einem kleinen Flyer bekannt gemacht und in Vorträgen der



Das Info-Portal zur Kulturförderung der EU

www.europa-foerdert-kultur.info

Das Portal der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. informiert über EU-Programme, die auch für kulturelle Projekte genutzt werden können.

Eine Kooperation mit dem österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

ReferentInnen des CCP und der KS EfBB (beide in Trägerschaft der KuPoGe) zu den EU-Programmen »Kultur« und »Europa für Bürgerinnen und Bürger« vorgestellt.

Deutsch-österreichische Kooperation

Für die inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung der Internetseite ist das IfK verantwortlich und arbeitet bei der Umsetzung mit dem österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) zusammen, das für Österreich spezifische Inhalte recherchiert. Die Pflege des Portals wurde finanziert vom BKM und dem BMUKK.

CHRISTINE WINGERT-BECKMANN

KUPOGE BLOG

kupoge.wordpress.com

Im November 2011 wurde das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* vom Referat Kulturelle Bildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) mit der Erstellung einer explorativen Studie zur kulturellen Bildungslandschaft in Deutschland beauftragt. In diesem Zusammenhang sollten vor allem bundesweit relevante Akteure Kultureller Bildung sowie beispielhafte Programme eruiert werden. Das gesammelte Material floss schließlich ein in einen 70seitigen Bericht, der im Januar 2012 dem BMBF überreicht werden konnte.

Als erstes Fazit lässt sich festhalten, dass das staatliche, frei-gemeinnützige und privatwirtschaftliche Interesse an Kultureller Bildung in den letzten Jahren stark gewachsen ist. So wurden nicht nur innovative Förderinstrumente geschaffen und neue Programme aufgelegt, sondern auch die Akteurslandschaft insgesamt unterlag einem Wandel, der vor allem durch Stiftungen angestoßen wurde. Dabei stechen die Kulturstiftung des Bundes und die Mercator-Stiftung als »big player« im Feld besonders hervor.

Darüber hinaus hat sich das Verhältnis von schulischer und außerschulischer Kultureller Bildung verän-

dert. Kulturelle Bildung wird gegenwärtig wieder stärker auf das System Schule bezogen, während sie in den 80er und 90er Jahren des vorherigen Jahrhunderts vor allem in Kultureinrichtungen der Zivilgesellschaft ihr Zuhause hatte.

Bundesweit relevante Akteure Kultureller Bildung

Insgesamt muss jedoch auch konstatiert werden, dass in Sachen Kultureller Bildung noch vieles im Fluss ist: programmatisch, organisatorisch und kulturell. Daher »wäre es mehr als lohnend« – wie im Ausblick der Studie formuliert –, den ersten Einblick »durch weitere Recherchen zu vertiefen, die Beziehungen der Akteure zu untersuchen und die Logik der neuen Programm und Formate zu analysieren«.

FRANZ KRÖGER



Franz Kröger

MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik (IfK)

Wissenschaft und Publizistik

Dr. Bernd Wagner

geb. 1948; Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main; langjährige Tätigkeit im Verlagsbereich und als kulturpolitischer Publizist; seit Anfang der neunziger Jahre erst freie, dann feste Mitarbeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* Wissenschaftlicher Leiter des *Instituts für Kulturpolitik* und stellvertretender Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft* sowie verantwortlich für die Publizistik des Verbandes und des Instituts.

Dr. Norbert Sievers

geb. 1954; Studium der Soziologie in Bielefeld; seit 1982 erst Sekretär, später Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* (inkl. *IfK*, *Cultural Contact Point* und *Kontaktstelle EfBB*); darüber hinaus Geschäftsführer des *Fonds Soziokultur* und ständiger Gast im Kulturausschuss des *Deutschen Städtetages*; Mitglied des Vorstandes des *Hauses der Kultur* in Bonn.

Ulrike Blumenreich

geb. 1974; Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der *Universität Lüneburg* und der *Högskolan Växjö* (Schweden); 1995–1999 freie Mitarbeiterin der Kulturveranstaltungshalle *Vamos* in Lüneburg; seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*.

Ralf Brünglinghaus

geb. 1957; Studium der Politologie und Soziologie an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn*; Musiker, Ausbildung zum Systemprogrammierer; Anfang der neunziger Jahre freiberuflicher Mitarbeiter des *Zentrums für Kulturforschung*; dann Angestellter des *Deutschen Kulturrats*; seit Juli 2000 Mitarbeiter des *IfK*.

Jörg Hausmann

geb. 1954; Studium der Geschichte, Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaften an der *Ruhr-Universität Bochum*; 2. Staatsexamen; Tätigkeiten in diversen historischen Projekten und Kulturinitiativen; seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* beziehungsweise des *IfK*.

Franz Kröger

geb. 1957; Studium der Sozialwissenschaften und Geschichte an der *Universität Bielefeld*; seit 1986 freie Mitarbeit und ABM, seit 1990 feste wissenschaftliche Tätigkeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft* beziehungsweise beim *IfK*.

Anna-Lena Labahn

geb. 1985; Studium der Rechtswissenschaften an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn* und der *Universität de Caen Basse-Normandie*; während des Studiums Praktikum beim *Secrétariat général de la Mairie de Paris*; 2008–2010 studentische Hilfskraft, seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*.

Katharina Weinert

geb. 1985; Studium der Politikwissenschaft, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Neuerer deutscher Literatur an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*; 2006–2010 studentische Hilfskraft am *IfK*; während des Studiums Praktika bei der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz in Brüssel und bei *United Nations Volunteers (UNV)*; seit 2010 Mitarbeiterin des *IfK* im Projekt Portal »Europa fördert Kultur«.

Christine Wingert-Beckmann

geb. 1967; Studium der Kultur- und der Kunstwissenschaft sowie Französisch in Bremen und Tübingen; 1995–2000 Kulturbeauftragte der Gemeinde Worpsswede; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten; seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*, von 2004–2008 Referentin im *Cultural Contact Point Germany*, seit 2008 Leiterin der *Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger«* bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

Verwaltung

Jürgen Geyer

geb. 1958; Ausbildung zum Industriekaufmann; langjährige Verbandsarbeit im Bereich Finanzen und Personal (*Internationaler Friedensdienst EIRENE*, *ESG Bundesgeschäfts-*



stelle, Naturschutzbund Deutschland); seit 1999 Verwaltungsleiter im *IfK*.

Katrin Hübner

geb. 1955; Studium der Geographie und Anglistik für das Lehramt Sek. I an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität*



Bonn; 1. und 2. Staats-examen; Leitung des Sekretariats des *BWL Lehrstuhls* von Professor Dr. Horst Albach an der *Universität Bonn*, danach der Geschäftsführung der *POWELL GmbH & CO* im Bereich *PEKATEX*, des *Deutschen Notarvereins* (Bundesverband der Notare im Hauptberuf) und seit April 1999 der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* und des *Instituts für Kulturpolitik*.

Freie Mitarbeiter

Wolfgang Hippe

geb. 1946; Studium der Rechtswissenschaften und der Pädagogik in Köln; Tätigkeiten in der Jugendarbeit und der Umweltbewegung; Redakteur der *Stadt-Revue Köln*; freier Journalist; *A.R.T. – Agentur für Recherche und Text* mit Schwerpunkten Kultur- und Medienwirtschaft sowie Kultur- und Medienpolitik, seit 2001 freie Mitarbeit beim *IfK*.

Roland Prüfer

geb. 1971, Studium der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis/Kulturpädagogik an der *Universität Hildesheim*; 2002/2003 Weiterbildung zum PR-Referenten, 2006 Gründung von »PrueferPR – Agentur für Kulturmanagement + Webdesign«. Seit 1998 freier Mitarbeiter des *IfK*.

Wolfgang Röckel

geb. 1951; Lehre als Industriekaufmann; Studium der Volkswirtschaft an der *Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main*, langjährige freiberufliche Tätigkeit im Bereich Textgestaltung im Verlagswesen; seit 1996 freiberufliche Tätigkeit für das *IfK*.

Dr. Thomas Strittmatter

geb. 1949; Studium der Kultur- und Literaturwissenschaft an der *Humboldt-Universität zu Berlin*; in den achtziger Jahren Mitarbeiter des *Instituts für Kulturforschung* beim *Ministerium für Kultur der DDR* in Berlin; von 1990–1997 Leiter des *Büros Neue Bundesländer* in Berlin des *Zentrums für Kulturforschung* (Bonn); seit 1998 freier Kulturberater und seit 1999 freier Mitarbeiter des *IfK*.

Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2011

Dr. Bernd Wagner

- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg. und Red.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2011, Thema: Digitalisierung und Internet, Bonn/Essen: Klartext Verlag 2011, 498 S.
- »Kulturentwicklungsplanung – Kulturelle Planung«, in: Klein, Armin (Hrsg.): Kompendium Kulturmanagement, München: Vahlen 2011, S. 165–186
- »Kulturpolitik – ein Praxisfeld ohne Theorie?«, in: Bekmeier-Feuerhahn, Sigrid u.a. (Hrsg.): Kulturmanagement und Kulturpolitik. Jahrbuch für Kulturmanagement 2011, Bielefeld: transcript 2011, S. 41–51
- »Die zwei Körper des Königs. Macht Kultur Instanzen oder machen Instanzen Kultur?«, in: Ermert, Karl u. a. (Hrsg.): Was können wir dafür? Über Kultur als gesellschaftliche Instanz, Wolfenbüttel: Bundesakademie für kulturelle Bildung (Wolfenbütteler Akademie-Texte, Bd. 47) 2011, S. 54–65
- »Sozio-, Sub- und Mainstreamkultur. Programmatik, AkteurInnen und Aktivitäten der Soziokultur in Deutschland«, in: Messner, Bettina/Wrentschur, Michael (Hrsg.): Initiative Soziokultur – Diskurse. Konzepte. Praxis, Wien/Berlin: LIT Verlag 2011, S. 23–33
- »Kulturpolitik«, in: Lewinski-Reuter, Verena/Lüddemann, Stefan (Hrsg.): Glossar Kulturmanagement, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011, S. 183–191
- »Kunst und Kultur«, in: Thomas Olk, Birger Hartnuß (Hrsg.): Handbuch Bürgerschaftliches Engagement, Weinheim, Basel: Beltz Juventa 2011, S. 245–256
- »Aspekte der Herausbildung und Entwicklung von Kulturpolitik in Deutschland«, in: Hessische Vereinigung für Volkskunde (Hrsg.): Kultur & Politik. Aspekte kulturwissenschaftlicher und kulturpolitischer Spannungsfelder, Marburg: Jonas Verlag (Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, Neue Folge 47) 2011, S. 24–34
- »Krise im Kulturretat – Wie sich die Finanzkrise auf die Kulturausgaben der Städte und Gemeinden auswirkt«, in:

3. Kölner Kulturpolitisches Symposium, Köln: Kölner Kulturrat, S. 111–123; sowie »Abschlussrunde zum 3. Kölner Kulturpolitischen Symposium«, in: ebd., S. 187–191
- »Zivilgesellschaft und Staat«, in: Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger bei der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. (KSEF-BB): »Aktive Zivilgesellschaft« in Deutschland, Bonn, S. 13–15
- »Chronik kulturpolitischer und kultureller Ereignisse im Jahr 2010«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2011. Thema: Digitalisierung und Internet, Essen: Klartext Verlag 2011, S. 407–423
- »Kultur zwischen »öffentlichem Gut« und privatem Engagement«, in: Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte, Heft 1-2/2011, S. 54–57
- »thema: Kulturelle Infrastruktur und Bürgerproteste«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 133 (II/2011), S. 26–29
- »Wachstum oder Schrumpfung? Die kulturelle Infrastruktur und ihre Finanzierung«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 133 (II/2011), S. 42–45

Dr. Norbert Sievers

- »Nordrhein-Westfalen eröffnet neues Kapitel für die Kultur. SPD und Grüne formulieren Eckpunkte für ein Kulturfördergesetz«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 133 (II/2011), S. 4–6
- »netz.macht.kultur. Der 6. Kulturpolitische Bundeskongress gibt Anstöße«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 133 (II/2011), S. 4–6
- »Verbandsgebundene Kulturpolitik, Beispiel: Kulturpolitische Gesellschaft«, in: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, Neue Folge 47, Marburg: Jonas-Verlag, S. 64–78
- »netz.macht.kultur – Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft?«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Jahrbuch für Kulturpolitik 2011, Thema: Digitalisierung und Internet, Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Bonn/Essen: Klartext-Verlag 2011, S. 15–27

Ulrike Blumenreich

- Arbeitsmarkt Kultur. Ergebnisse des Forschungsprojektes »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur«, Bonn: Institut für Kulturpolitik (IfK) (Materialien, 13) 2011, 129 S.
- »Das Studium der Kulturvermittlung an Hochschulen in Deutschland«, in: Loock, Friedrich / Scheytt, Oliver (Hrsg.), Kulturmanagement & Kulturpolitik, Stuttgart: Raabe (Loseblattsammlung 2006ff.) 2011, 16 S., A 1.5
- »»Studium – Arbeitsmarkt – Kultur«. Einführung«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 135 (IV/2011), S. 34–35
- »Das Studium der Kulturvermittlung an Hochschulen in Deutschland«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 135 (IV/2011), S. 36–40
- zus. mit Jöhnik, Lena: Sekundäranalyse von Absolventenbefragungen kulturvermittelnder Studienangebote. Ergebnisse des Forschungsprojektes »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur«, Bonn: Institut für Kulturpolitik (IfK) (Materialien, 13) 2011, S. 53–83
- zus. mit Strittmatter, Thomas / Iber-Rebentisch, Cornelia: Arbeitsmarkt Kulturvermittlung: Ergebnisse der Interviews mit 45 ExpertInnen, in: Blumenreich, Ulrike (Hrsg.): Arbeitsmarkt Kultur. Ergebnisse des Forschungsprojektes »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur«, Bonn: Institut für Kulturpolitik (IfK) (Materialien Band 13) 2011, S. 9–51
- zus. mit Strittmatter, Thomas / Iber-Rebentisch, Cornelia: »Arbeitsmarkt Kultur(vermittlung). Ergebnisse einer ExpertInnenbefragung«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 135 (IV), 2011, S. 52–55
- zus. mit Wagner, Bernd: Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe. Country Profile Germany (update), Straßburg/Bonn: Council of Europe/ERICarts 2011, 62 S., www.culturalpolicies.net/download/germany_122011.pdf

Franz Kröger

- zus. mit Norbert Sievers und Bernd Wagner: Kulturdaten Nordrhein-Westfalen 2010. Empirischer Überblick, hrsg. v. Ministerium für Familie, Kinder, Ju-

gend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Eigenverlag 2011, 32 S.

Thomas Strittmatter

zus. mit Blumenreich, Ulrike, Iber-Rebentisch, Cornelia: Arbeitsmarkt Kulturvermittlung: Ergebnisse der Interviews mit 45 ExpertInnen, in: Blumenreich,

Ulrike (Hrsg.): Arbeitsmarkt Kultur. Ergebnisse des Forschungsprojektes »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur«, Bonn: Institut für Kulturpolitik (IfK) (Materialien Band 13) 2011, S. 9–51
zus. mit Blumenreich, Ulrike, Iber-Rebentisch, Cornelia: »Arbeitsmarkt Kulturvermittlung – Ergebnisse einer ExpertInnenbefragung«, in: Kulturpoliti-

sche Mitteilungen, Heft 135 (IV/2011), S. 52–55

Christine Wingert-Beckmann

»Die »Plattform for Intercultural Europe«. Zwischen Politikgestaltung und Unverbindlichkeit«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 134 (III/2011), S. 20f.

Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2011

Dr. Bernd Wagner

14.1. Kulturpolitik – ein Praxisfeld ohne Theorie?

Vortrag im Rahmen der 5. Jahrestagung des Fachverbands für Kulturmanagement »Katalysatoren sozialer Erneuerung? Kulturpolitik, Kulturmanagement und gesellschaftliche Verantwortung« in der Universität Basel, Studienzentrum Kulturmanagement

25.2. Wachstum oder Schrumpfung. Die Entwicklung der kulturellen Infrastruktur und ihrer Finanzierung

Vortrag im Rahmen des 56. Locomer Kulturpolitischen Kolloquiums »Die Zukunft der kulturellen Infrastruktur« in der Akademie Loccum

6./7.5. Grundlagen der Kulturpolitik

Lehrveranstaltung im Rahmen des Masterstudiengangs Kultur + Management an der Dresden International University GmbH (DIU)

17./18.6. Grundlagen der Kulturpolitik

Lehrveranstaltung im Rahmen des Masterstudiengangs Kultur + Management an der Dresden International University GmbH (DIU)

23.6. Verknüpfung von Förderebenen – Land, Regionen, Kommunen

Referat im Rahmen der Jahrestagung von Musikland Niedersachsen in der Landesmusikakademie Wolfenbüttel vom 23.–24.6.2011

27.9. Kulturpolitik in Zeiten der Haushaltskonsolidierung

Impulsreferat im Rahmen des »Kulturpolitischen Abends: Kultur macht mobil« des Landeskulturverbandes Schleswig-Holstein, des Kulturforums Schleswig-Holstein und der Kulturpolitischen Gesellschaft im Schleswig-Holstein-Saal des Landshauses in Kiel

Dr. Norbert Sievers

1.2. Die unzulängliche Zugänglichkeit der Kultur. Kulturelle Teilhabe und Sozialstruktur

Keynote zur Podiumsdiskussion »Kultur für wen? Strategien zur Förderung kultureller Teilhabe« der Österreichischen Gesellschaft für Kulturpolitik in Wien

25.2. Kultur für wenige. Bricht der Kultur die Sozialstruktur weg?

Vortrag auf dem 56. Kulturpolitischen Kolloquium der Ev. Akademie Loccum

21.9. Kultur- und Kreativitätswirtschaft – ein Thema der Kulturpolitik?

Impulsreferat zur Tagung »Kultur- und Kreativwirtschaft« des Forums Kultur der Metropolregion Nürnberg in Nürnberg

28.10. Was tut Not?

Statement zur Abschlussdiskussion bei der Tagung »Kultur für alle oder Produktion der »feinen Unterschiede«. Wozu kulturelle Bildung dient« in der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel

11.11. Industriekultur zwischen Geschichtsvermittlung und Eventkultur

Stichworte und Thesen für die Tagung »Industriekultur 2020. Positionen und Visionen für Nordrhein-Westfalen« in Dortmund

Ulrike Blumenreich

28.6. Arbeitsmarkt Kultur, Kulturvermittlung und Interkultur

Vortrag im Rahmen der Reihe »Berufsstrategien für AkademikerInnen« bei der Bundesagentur für Arbeit / Agentur für Arbeit in Regensburg

24.10. Das Studium der Kulturvermittlung an Hochschulen in Deutschland

Vortrag auf der bundesweiten Fachtagung »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur« des

Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. in Bonn

24.10. Arbeitsmarkt Kulturvermittlung

Vortrag auf der bundesweiten Fachtagung »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur« des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. in Bonn

9.11. Studium – Arbeitsmarkt – Kultur: Vergleich der im Studium vermittelten Kompetenzen und der auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten Kompetenzen«

Vortrag auf dem Expertenworkshop Kunsthochschulen der Hochschulrektorenkonferenz in Bonn

Franz Kröger

14.2. Entwicklung der kulturellen Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen 1990 bis 2010

Vortrag im Rahmen des »Treffpunkts Kulturwirtschaft« an der VHS Dortmund

Dr. Thomas Strittmatter

23.6. Das Konzept der kooperativen Kulturentwicklung als Werkzeug zum Erhalt eines flächendeckenden Angebotes im Land Brandenburg

Vortrag auf der Tagung »Kultur im ländlichen Raum – Haltepunkt, Lebensmittel, Grundlage für Bildung und Demokratie« des Heimatbundes Thüringen e.V. und der Thüringer Vernetzungsstelle LEADER im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz in Rudolstadt

24.10. zus. mit Blumenreich, Ulrike, Iber-Rebentisch, Cornelia: Arbeitsmarkt Kulturvermittlung – Ergebnisse der Experteninterviews

Vortrag auf der bundesweiten Fachtagung »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur« des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn

Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahre 2011

Kulturpolitische Mitteilungen

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik*, Bonn

- Heft 132 (I/2011): RUHR.2010 – Was war? Was bleibt?
- Heft 133 (II/2011): Kulturelle Infrastruktur und Bürgerproteste
- Heft 134 (III/2011): Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft
- Heft 135 (IV/2011): Studium und Arbeitsmarkt Kultur

Jahrbuch

Herausgegeben für das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesell-

schaft von Bernd Wagner: *Jahrbuch für Kulturpolitik 2011. Thema: Digitalisierung und Internet*, Bonn/Essen: Klartext Verlag 2011, 498 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-8375-0615-0

Edition Umbruch

Hermann Glaser: *»Ach!« – Leben und Wirken eines Kulturbürgers*, Bonn/Essen: Klartext Verlag 2011 (Edition Umbruch 27), 326 Seiten, 19,80 Euro, ISBN 978-3-8375-0472-9

Dokumentationen

Fonds Soziokultur e.V. (Hrsg.): *Shortcut Europe 2010. Dokumentation des Euro-*

päischen Kongresses zum Thema »Kulturelle Strategien und soziale Ausgrenzung« vom 3. bis 5. Juni 2010 in Dortmund, Bonn / Essen: Klartext Verlag 2011 (Dokumentation 69), 204 Seiten, 15,00 Euro, ISBN 978-3-8375-0504-7

Materialien

Herausgegeben für das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft von Ulrike Blumenreich: *Arbeitsmarkt Kultur. Ergebnisse des Forschungsprojektes »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur«*, Bonn 2011 (Materialien 13), 129 Seiten, 8,00 Euro, ISBN 978-3-923064-34-2

Tagungen/Veranstaltungen im Jahre 2011 (Auswahl)

21. Januar 2011 – Berlin

Buchpräsentation: Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa Dokumente, Analysen und Perspektiven – von den Anfängen bis zum Vertrag von Lissabon

Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

9. Februar 2011 – Ludwigshafen

Kulturpolitik – Diskussion zur Landtagswahl

Regionalgruppe Rhein-Neckar

24. Februar 2011 – Berlin

Kulturpreisverleihung der Kulturpolitischen Gesellschaft an das »Archiv der Jugendkulturen«

Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

25. bis 27. Februar 2011 – Loccum

Die Zukunft der kulturellen Infrastruktur – 56. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium

Kooperation mit der Evangelischen Akademie Loccum

21. März 2011 – Frankfurt am Main

Institution versus Projekt? Zur Konkurrenz zweier Finanzierungsmodelle

Regionalgruppe Hessen

25. März 2011 – Nürnberg

Buchvorstellung: Hermann Glaser: »Ach!« – Leben und Wirken eines Kulturbürgers

Kooperation mit dem Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg und dem Institut für soziale und kulturelle Arbeit (ISKA)

8. Mai 2011 – Oberhausen

Billig und willig – Kulturwirtschaft oder Kulturprekariat?

Kooperation mit Internationale Kurzfilmtage Oberhausen und dem Van Abbemuseum / Eindhoven

8. Juni 2011 – Berlin

Netz macht Kultur? Was die Zukunft bringt

Kooperation mit dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

9. bis 10. Juni 2011 – Berlin

»netz.macht.kultur. Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft«

Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

13. September 2011 – Berlin

Kulturarbeit in Berlin-Neukölln (Nord): Drahtseilakt zwischen Potenzial und Problem

Regionalgruppe Berlin / Brandenburg

27. September 2011 – Kiel

Kultur macht mobil

Regionalgruppe Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Landeskulturverband Schleswig-Holstein und dem Kulturforum Schleswig-Holstein

13. bis 14. Oktober 2011 – München

URBANES LERNEN – RÄUME BILDEN STREET & ART-EXPERIENCE

Landesgruppe Bayern in Kooperation mit dem Kulturreferat München, dem Jugendkulturwerk und der PA/SPIELkultur e.V.

13. bis 15. Oktober 2011 – Weimar

Musikwirtschaft 2.0 – Perspektiven der Musikwirtschaft

Landesgruppe Thüringen in Kooperation mit der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar / Studiengang Kulturmanagement

24. Oktober 2011 – Bonn

»Studium – Arbeitsmarkt – Kultur«

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

27. bis 28. Oktober 2011 – Wolfenbüttel

Kultur für alle oder Produktion der »feinen Unterschiede«?

Wozu kulturelle Bildung dient

Kooperation mit der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V.

31. Oktober 2011 – Frankfurt am Main

Kultur als Faktor in der Stadt- und Regionalentwicklung

Regionalgruppe Hessen

22. November 2011 – Berlin

Das neue Grundsatzprogramm der Kulturpolitischen Gesellschaft

Regionalgruppe Berlin / Brandenburg

2. bis 3. Dezember 2011 – Frankfurt (Oder) und Berlin

3. Viadrina Kulturmanagement Symposium – Erfolgsfaktor Mitarbeiter?! Wirksames Personalmanagement für Kulturbetriebe

Kooperation mit der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Cultural Contact Point Germany (CCP)

Der Cultural Contact Point Germany (CCP), seit 1998 die offizielle nationale Kontakt- und Beratungsstelle für die Kulturförderung der Europäischen Union, bietet allgemeine Information und individuelle Beratung für Kulturorganisationen, Behörden und Kulturschaffende, insbesondere im Rahmen des Programms KULTUR (2007–2013), sowie Expertise zum Thema EU-Kulturförderung auf nationaler und EU-Ebene.

Ergänzend zum Newsletter und der umfassenden, praxisorientierten Internetseite mit offiziellen Dokumenten, anschaulichen Projektbeispielen und Förderalternativen vermitteln Publikationen und Seminare des CCP die Grundlagen der EU-Kulturförderung.

Potenzielle Antragsteller werden individuell bei der Antragstellung unterstützt und erforderlichenfalls auf alternative Fördertöpfe verwiesen. Hierbei hilft das Internetportal »Europa fördert Kultur« der Kulturpolitischen Gesellschaft, das über sämtliche kulturrelevante Förderinstrumente der EU informiert.

Träger des CCP ist die Kulturpolitische Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturrat. Finanziert wird die Kontaktstelle zur Hälfte vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und von der Europäischen Kommission (GD Bildung und Kultur). Cultural Contact Points gibt es in allen am Programm KULTUR (2007–2013) teilnahmeberechtigten Ländern, derzeit sind es 36.

Die CCPs arbeiten als eigenes europäisches Netzwerk eng zusammen.

Cultural Contact Point Germany

Weberstraße 59a
53113 Bonn
T 0228 / 20 135–0
info@ccp-deutschland.de
www.ccp-deutschland.de

Die Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger« (KS EfBB)

Seit Dezember 2008 ist die Kulturpolitische Gesellschaft Trägerin der Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger« (KS EfBB). Als offizielle nationale Kontaktstelle informiert die KS EfBB Kommunen, Vereine und Verbände, Forschungsinstitute, Bildungseinrichtungen, kirchliche, soziale und karitative Einrichtungen, Organisationen des Amateursports und andere zivilgesellschaftliche Organisationen über das Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« (2007–2013).

Inhaltlich geht es um europäische Kooperationsprojekte, Bürgerbegegnungen, Studien und andere europaweite Aktivitäten zu Engagement, Partizipation und Demokratie, um die Einbeziehung von BürgerInnen in gesellschaftlich drängende Fragestellungen und politische Entscheidungsprozesse auf europäischer Ebene, um das Verständnis der Geschichte und Kulturen Europas, um die Institutionen sowie die Zukunft der EU.

Die KS EfBB stellt alle Informationen und Zugänge zu den Antragsdokumenten auf ihrer Internetseite bereit, gibt einen Newsletter heraus, veranstaltet Vorträge und Seminare und veröffentlicht Publikationen zu geförderten Projekten. Potenzielle Antragsteller erhalten hier Unterstützung bei Fragen zur Konzeption eines transnationalen Kooperationsprojekts, bei Detailfragen zum Antrag, den Dokumenten und Formularen. Finanziert wird die KS EfBB von der EU (GD Kommunikation) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger« bei der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (KS EfBB)

Weberstraße 59a | 53113 Bonn
Tel.: 0228/201 67–21
info@kontaktstelle-efbb.de
www.kontaktstelle-efbb.de



Institut für Kulturpolitik der
Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.)
Redaktion: Bernd Wagner
498 Seiten • 19,90 Euro
ISBN 978-3-8375-0615-0

Jahrbuch für Kulturpolitik 2011

Thema: Digitalisierung und Internet

Die Digitalisierung der Informationsverarbeitung und der medialen Kommunikation hat unsere Lebens- und Arbeitswelt grundlegend verändert. Das Internet ist der sinnfälligste Ausdruck dieses revolutionären Veränderungsprozesses. Die Künste stehen mitten in diesem dynamischen Wandel. Neue digitale Formen und Techniken verändern die Bedingungen ihrer Produktion und Rezeption. Programmatisch bedeutsame Begriffe wie Original, Aura, Autonomie, individuelle Urheberschaft und geistiges Eigentum, die jahrhundertlang selbstverständlich waren, bekommen eine veränderte Bedeutung.

Die Kultureinrichtungen und die Kulturpolitik selbst stehen durch die Digitalisierung vor großen Herausforderungen. Es gilt, die problematischen Folgen dieser Entwicklung zu analysieren und die großen Chancen zu nutzen, die diese Entwicklung vor allem für die Kulturvermittlung begründet.

In diesem Jahrbuch wird die Digitalisierung mit Blick auf ihre Folgen für die Kultur, ihre Sparten und Formate und die kulturpolitischen Herausforderungen befragt und diskutiert. Den Kern des Jahrbuches bilden die Beiträge des 6. Kulturpolitischen Bundeskongresses »netz.macht.kultur. – Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft«, den die Kulturpolitische Gesellschaft und die Bundeszentrale für Politische Bildung am 9./10. Juni 2011 in Berlin durchgeführt haben.

An den Schwerpunkt schließen sich die regelmäßigen Rubriken, die Chronik kulturpolitischer Ereignisse, die Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen, Adressen kulturpolitischer Institutionen, Gremien und Verbände sowie Kunst und Kultur im Internet an.

Autoren sind u.a. *Gerhard Schulze, Hermann Glaser, Wolfgang Hippe, Inke Arns, Lisbet Rausing, Christoph Deeg, Armin Klein, Christian Henner-Fehr, Wolfgang Zacharias, Karl Ermert, Monika Grütters, Gerhard Pfennig, Till Kreutzer, Volker Grassmuck und Tim Renner.*



Kulturpolitische Gesellschaft e.V.
Bonn / Klartext Verlag, Essen 2012
(Dokumentation 70)
399 Seiten • 17,00 Euro
ISBN 978-3-8375-0731-7

Ulrike Blumenreich (Hrsg.)

Studium – Arbeitsmarkt – Kultur

Ergebnisse des Forschungsprojektes

»Kultur- und Bildungsmanagement«, »Kultur- und Medienpädagogik« und »Angewandte Kulturwissenschaften« – das Angebot an Studienmöglichkeiten der Kulturvermittlung in Deutschland ist immens und in den letzten 35 Jahren stark gestiegen. Nicht weniger als 364 solcher Studienangebote existieren derzeit. Aber welche Studienangebote mit welchen Profilen werden an den Hochschulen offeriert? Welche Rolle spielt die Auseinandersetzung mit dem Arbeitsmarkt in den Studienangeboten der Kulturvermittlung?

Auch der Arbeitsmarkt Kulturvermittlung ist durch vielfältige Veränderungen und Entwicklungen gekennzeichnet. Seine Themenschwerpunkte und Kompetenzanforderungen stehen in Bezug zu den jeweils aktuellen gesellschaftlichen und kulturpolitischen Herausforderungen. Welche Kompetenzen werden auf dem Arbeitsmarkt Kulturvermittlung derzeit und zukünftig benötigt? Welche Erfahrungen haben die Absolventen der Studienangebote auf dem Arbeitsmarkt gemacht?

Diese Fragen standen im Zentrum des Forschungsprojektes, welches das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* – gefördert vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* – von 2008 bis 2011 durchgeführt hat.

Im ersten Teil dieser Publikation sind die Forschungsergebnisse des Projektes dokumentiert. Vorgestellt werden die Ergebnisse einer Befragung von Studiengangsleitern, eine Sekundäranalyse von Absolventenbefragungen, Experteninterviews mit Vertretern des Arbeitsmarktes und eine Fragebogenerhebung bei kulturellen Organisationen. Wie Akteure der Hochschulen, des Arbeitsmarktes, der Fachverbände, aus Politik und Verwaltung die Forschungsergebnisse jeweils kommentieren, ist im zweiten Teil der Dokumentation veröffentlicht. Eine tabellarische Gesamtübersicht über die derzeit existierenden Studienangebote der Kulturvermittlung sowie detaillierte Informationen zu ihren jeweiligen Zielen und Inhalten runden die Publikation ab.

Mit dieser Dokumentation gibt die *Kulturpolitische Gesellschaft e.V.* vielfältige Anregungen, den notwendigen Dialog zwischen den Akteuren des Feldes »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur« fortzusetzen.

Das *Institut für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* ist eine interdisziplinär arbeitende Einrichtung an der Schnittstelle von kulturpolitischer Praxis und kulturtheoretischer Forschung. Es soll das Spannungsverhältnis zwischen praktischem Alltagshandeln und oft praxisferner Wissenschaft überbrücken helfen und dazu beitragen, Kulturpolitik theoretisch zu fundieren und die Akteure in diesem Feld zu qualifizieren. Es arbeitet im engen inhaltlichen, organisatorischen und personellen Zusammenhang mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

Leistungen des Instituts

- Bearbeitung von Forschungs- und Beratungsaufträgen zu kulturpolitischen Fragestellungen und eigenständige wissenschaftliche Untersuchungen zu zentralen Problemen der Kulturpolitik;
- Entwicklung und Betrieb eines *Fachinformationssystems Kulturpolitik* als Serviceleistung für Kulturwissenschaft und -politik sowie die kulturelle Praxis;
- Beratung bei Planung, Durchführung und Evaluation kulturpolitischer Entscheidungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene;
- Sammlung und Dokumentation von Materialien und Aktivitäten im Bereich der Kulturpolitik und angrenzender Felder;
- Durchführung von nationalen und internationalen kulturpolitischen und -wissenschaftlichen Kongressen, Fachtagungen und Kolloquien.

